

Friedrich Hölderlin (1770-1843)

An M.B.

O lächle fröhlich unschuldsvolle Freuden,
Ja, muntre Knabe, freue dich,
Und unbekümmert, gleich dem Lamm auf Frühlingsheiden,
Entwickeln deine Keime sich.

5

Nicht Sorgen und kein Heer von Leidenschaften
Strömt über deine Seele hin;
Du sahst noch nicht, wie tolle Toren neidisch gafften,
Wann sie die Tugend sehen blühen.

10

Dich sucht noch nicht des kühnen Lästlers Zunge:
Erst lobt sie, doch ihr Schlangengift
Verwandelt bald das Lob, das sie so glänzend sunge,
In Tadel, welcher tödlich trifft.

15

Du glaubst mir nicht, daß diese schöne Erde
So viele Unzufriedene trägt,
Daß nicht der Welt, der dich der Schöpfer gab, Beschwerde,
Nur eigener Kummer Seufzen regt.

20

So folge ihr, du edle gute Seele,
Wohin dich nur die Tugend treibt,
Sprich: Welt! kein leerer Schatten ist, das ich mir wähle,
Nur Weisheit, die mir ewig bleibt.
(132 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/hoelderl/saemtged/chap004.html>